

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.35 monatlich 45 Pf.
Bei allen wirtsch. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsvorkauf vierteljährlich M. 1.35, ausserhalb desselben M. 1.35, hierzu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklosterle u. während der Saison mit amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg., die Kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Postzeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft.
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 207. Freitag, den 4. September 1908.

10. Delegiertentag des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter.

Halle a. S., 31. Aug.

Aus den weiteren Verhandlungen des heute nachmittags geschlossenen Delegiertentages heben wir folgendes hervor:

Der einleitende Paragraph des Gewerkschaftsstatuts erhebt in Berücksichtigung des vom letzten Verbandstage festgesetzten Programms und des damit verbundenen Beschlusses, daß jeder Gewerkschaft dazu noch ein besonderes Programm aufzustellen hat, folgende Fassung:

„Die grundlegende Richtung des Gewerkschaftsvereins der Deutschen Fabrik- und Handarbeiter (D.-F.) ist eine vollständig-freiheitliche. Er will bei Übung voller Tüchtigkeit in religiösen Dingen mithelfen, die Menschheit zu geistiger Freiheit, gesteigerter wirtschaftlicher Kraft und wachsendem Wohlstand emporzuheben, gemäß dem auf dem Verbandstage der Deutschen Gewerkschaften zu Berlin Pfingsten 1907 auf neue festgesetzten Programm. Das gewerbliche Arbeitsverhältnis soll nach Lage der Beschäftigung ein zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gleichberechtigtes und gleichwertiges sein.

Weibliche Personen sind bei gleichwertiger Leistung wie männliche Arbeiter zu entlohnen. Der Arbeitslohn muß so beschaffen sein, daß er dem Arbeiter und seiner Familie ausreichenden Unterhalt gewährleistet.

Die Festsetzung der Lohn- und Arbeitsbedingungen hat unter gleichberechtigter Mitwirkung der Arbeiter und Arbeiterinnen mit den Arbeitgebern zu erfolgen.

Betriebsstätten und Fabrikräume sind den hygienischen Anforderungen und den Fortschritten der heutigen Technik entsprechend einzurichten; demgemäß ist für Verbesserung von Unfällen angebrachten Schutzvorrichtungen an Maschinen zu sorgen.“

Das Statut besagt ferner: Der Gewerkschaftsverein steht auf dem Boden der in freier Privatwirtschaft sich betätigenden Selbsthilfe im Gegensatz zu den auf Gemeinwirtschaft gerichteten Bestrebungen anderer Vereinigungen, und auf dem Boden der heutigen Staats- und Gesellschaftsordnung. Die Bestimmungen über die Wohlfahrtsanrichtungen des Gewerkschaftsvereins fanden in verschiedenen Punkten erweiternde Abänderungen.

Man beschloß sodann u. a. noch, daß die Bauten des Gewerkschaftsvereins der neubegründeten Pensionsversicher-

ungskasse des Verbandes der Deutschen Gewerkschaften angegeschlossen werden. Den aus seinem Amt scheidenden 74-jährigen Vorsitzenden des Gewerkschaftsvereins G. Hauptburg gewährte man eine seinen Wünschen entsprechende Pension. Als Vorort für die nächste dreijährige Verwaltungperiode wurde Burg b. M. wiedergewählt; ebenso wurde der bisherige geschäftsführende Beamte wieder- und zwei weitere Beamte neugewählt.

Rundschau.

Schlag auf Schlag

teilt die „Münchener Post“ gegen ihre radikalen Berliner „Genossen“ aus. Sie hält mit dem „Vorwärts“ eine erneute Abrechnung, behauptet ihren festen Standpunkt und erklärt, indem sie auf die sonderbare Art, Delegierte nachzuwählen, eingeht: „So wird in der Tat der Parteitag, die höchste Instanz, von eben diesen Pseudoradikalen zu einem Polizeigericht entwertet. So werden die norddeutschen Mitglieder der Partei, deren Ehrentitel es bisher war, selbst dem unterdrückten Gegner gegenüber sein demokratisches Prinzip hochzuhalten, zu Teilnehmern an einem Kaspergericht gestempelt, das in der Geschichte aller Parteien seines Gleichen nicht hat. Unter diesen Verhältnissen halten wir nach wie vor die Frage einer erneuten Erwägung für wert, ob die süddeutschen Parteigenossen sich an dieser Entwürdigung des Parteitages beteiligen sollen.“

Diese Sprache hält der württ. Abgeordnete Keil für unangebracht, der in einem „Ruhig Blut“ überschriebenen Artikel in der „Schwäb. Tagwacht“ zunächst der Ansicht ist, daß die Entsendung mehrerer Delegierten auch aus Wahlkreisen mit schwächerer Parteiorganisation dann, wenn die Mandate ordnungsmäßig aufgestellt werden, ungefährlich ja nützlich sein kann. Anders dagegen steht es mit den „Gefälligkeitsmandaten“, die der „Vorwärts“ angeregt habe. Es sei an sich höchst bedenklich und unbegründet, die norddeutschen und süddeutschen Parteigenossen gegeneinander scharf zu machen. Am wenigsten sei es Aufgabe des Zentralorgans der Partei, solche geographisch gekennzeichnete Gegensätze zu konstruieren und zu verschärfen. Keil verurteilt aber auch die Form des Protestes, den die „Münchener Post“ gegen den „Vorwärts“ erhoben hat und mahnt zu einem toleranteren Verhalten in Norden und Süden. „Auch im Süden“, so sagt Keil, „sind und werden immer noch

Fehler begangen. Was soll es heißen, wenn z. B. Genosse Kolb in Karlsruhe am Sonntag auf einer Wahlfreiskonferenz erklärte: wir werden uns einen Tadel nicht gefallen lassen? Darin liegt eine Drohung verborgen, die auf dem Parteitag eher die gegenteilige als die erhoffte Wirkung ausüben wird und die niemals ausgeführt werden kann. Man darf zum Parteitag immer noch, obgleich auch der „Vorwärts“ auf die Bemerkungen der „Münchener Post“ wieder im übertriebenen Tone antwortet, das Vertrauen haben, daß er zu einer Erledigung der Streitfrage kommt, die der gesamten Partei zum Wohle dient und den süddeutschen Landtagsfraktionen die volle Betätigungsmöglichkeit gewährt.“

Die Auswanderung deutscher Fabriken ins Ausland.

Die Wirkung der neuen deutschen Handelsverträge wird in dem vom britischen „Foreign Office“ und vom „Board of Trade“ für das Jahr 1907 herausgegebenen Jahresbericht des britischen Generalkonsuls für den Konsularbezirk Frankfurt a. M., Herrn Oppenheimer, mit der Wirkung des englischen Patentgesetzes verglichen, insofern durch beide die deutsche Industrie genötigt worden ist, im Ausland Niederlassungen zu gründen. Der Bericht weist auf die Tatsache hin, daß der erhöhte Schutzzoll in Deutschland auch das Ausland zu erhöhten Schutzzöllen veranlaßt hat und daß dadurch die Schwierigkeiten des deutschen Exports gewachsen sind. Die chemische Industrie habe das in Oesterreich-Ungarn, die Maschinen-Industrie in Rußland erfahren müssen. Hinwiederum arbeite in den Ländern ohne Schutzzoll die Industrie mit billigeren Rohmaterialien, teilweise deutschen Ursprungs. Davon haben z. B. gewisse englische Industrien den Vorteil. Die Folge der Erleichterungen, welche dem deutschen Export hauptsächlich infolge der Zollerhöhungen erwachsen sind, ist die wachsende Zahl deutscher Fabriken im Ausland, z. B. der chemischen Industrie in Oesterreich, der Papierindustrie in England. Diefelbe Wirkung, nämlich die Niederlassung deutscher Firmen in England, hat auch, wie bereits mehrfach erwähnt, das englische Patentgesetz gehabt. Der Bericht erwähnt in diesem Zusammenhang übrigens die interessante Tatsache, daß einige dieser industriellen Niederlassungen im Ausland, beispielsweise in den Niederlanden, hier und da einen gewissen erzieherischen Wert gehabt haben, weil diese Betriebe als eine Art Selbstver-

Selbstüberhebung und Unduldsamkeit haben es nie und nirgends an sich gehabt, vor Gott und Menschen angenehm zu machen. Wohl aber haben Selbstkritik und freie Anerkennung alles Guten und Wahren diese Gabe.
Friedrich Paulsen.

Rosa-Marina.

Roman von Melati von Jaba.

Deutsch von Leo van Heemstede.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Marie verbarste schweigend und drehte ihrer Herrin den Rücken zu.

„Ist Dir denn alles gleichgültig, was ich sage? Was für ein sonderbares Geschöpf bist Du! Du bist jetzt schon so lange hier, wirst Du mir denn nie einmal sagen, von wannen Du eigentlich gekommen bist, und was Dich veranlaßt hat, Dich als Maagd zu verbinden? Denn Du tust alles, was Du tust, als wenn Du sagen wolltest: ich habe meine Gründe dafür, aber eigentlich ist es mir viel zu gerinal!“

„Nun machte Frank dem Gespräch oder lieber dem Selbstgespräch ein Ende, indem er in den Saal trat und seine Schwester freundlich begrüßte, obgleich er innerlich vor Wut kochte.“

„Ach, lieber Frank, bist Du da?“ sagte sie, jetzt wieder die Lebenswürdigkeit in eigener Person.

„Komme ich zu ungelegener Zeit?“

„Eigentlich wohl ein wenig, aber es freut mich doch stets, Dich zu sehen. Warte einen Augenblick, aber bleibe nicht hier in dem staubigen Saal. Ich will eben meine Hände waschen, und meine Küchentürze ablegen. Gehe in das gute Zimmer, bitte!“

Aber Frank hatte eine blaue Schüssel vom Sims genommen und betrachtete dieselbe mit großer Aufmerksamkeit. Als Charlotte fort war, stellte Frank die Schüssel an ihren Platz und sagte hastig zu Marie, die vor dem Büfett kniete, um die kupfernen Reibsteine zu säubern:

„Nö! Das muß ein Ende nehmen! Es gilt meine... unsere Zukunft. Sage rasch, ehe meine Schwester kommt, wann und wo ich mit Dir zusammenkommen kann.“

Sie hielt inne mit der Arbeit und sah ihn an mit einem Paar Augen, so sanft und liebend, wie die eines zum Tode verwundeten Tänzlers.

„Dann ist es gut, Frank“, entgegnete sie, „morgen Abend um sieben Uhr in dem Milch-Anschank auf dem Neumarkt. Aber gehe nach vorn, ich höre Deine Schwester schon kommen.“

Frank sah ruhig im „guten Zimmer“, als Charlotte zu ihm kam und lächelnd fragte: „Hast Du gehört, wie ich Marie ausgezankt habe, Frank? Offenlich nicht!“

„Allerdings, und ich begreife nicht, wie Du Deine Autorität so aufs Spiel setzen kannst. Ich habe nur einmal eine gehört, die sich mit Dir messen kann, das ist Onkel Theos Hausbäckerin.“

„Wenn ich die alte Käthe ausgezankt hätte, würdest Du nichts darin finden“, sagte Charlotte, ein wenig schmolzend; „aber die hübsche Marie mit ihrem schneidenden Gesicht hat es Euch allen angetan.“

Als Meta sie später besuchte, sagte sie zu dieser: „Ich werde Marie bald wegjucken müssen, die jungen Herren stellen ihr alle nach.“

„Aber sie kommt ihnen doch nicht entgegen?“

„Ich weiß es nicht, ich traue ihr nicht mehr recht!“

Gegen Abend setzte Marie ihre Herrin noch mehr in Stammen, als sie ihr mit der Bitte kam, am nächsten Abend ausgehen zu dürfen.“

„Und morgen ist doch Rätchens Ausgangstag!“ sagte Charlotte, sie schief ansehend.

„Ich habe nicht daran gedacht“, erwiderte Marie mit einem Kopf, so rot wie Feuer; „ich werde sie bitten, mir den Abend einzuräumen.“

„Na, mir ist es schon recht. Aber woher kommt Dir diese plötzliche Umwandlung? Du achst doch sonst nie aus?“

„Ich habe etwas Notwendiges zu besorgen“, flann es zögernd zurück.

„Da haben wir die Bescherung“, sagte Charlotte zu ihrem Mann, nachdem Marie gegangen, dem Mädchen ist nicht zu trauen; sie war nie darauf verfaßt, um auszugehen, und nun kann sie es kaum abwarten! Es muß etwas dahinter stehen!“

„Charlotte, Du ermüdest mich mit Deinen ewigen Klagen“, rief Sandberg, endlich die Geduld verlierend. „Anfangs hast Du das Mädchen bis in den Himmel erhoben, und jetzt kann sie Dir nichts mehr recht machen! Und was ist denn eigentlich vor-gefallen? Sie hat einen Teller zerbrochen und möchte einmal ansprechen, nachdem sie schon fast ein Jahr hier ist! Wenn man sich an solchen Dingen ausläßt, dann ist es kein Wunder, wenn man jeden Monat die Diensthöfen wechselt!“

„Wenn es weiter nichts wäre! Aber ich sehe mehr, als ich sagen mag oder sagen kann. Marie hat irgend etwas, das ihr sehr nahe geht, sie ist fast immer in Gedanken, sie vergißt bald dieses und bald jenes!“

„Und wenn sie vielleicht einen Schatz hätte, ist das denn so schlimm? Sie ist doch alt genug!“

„Nann, Du bist ein Ansbund von Verstand und Weisheit“, sagte Charlotte mit mitleidigem Achselzucken, „aber von dergleichen Dingen verstehst Du nichts!“

Rätchen ging bereitwillig auf Maries Vorschlag ein. „Du hast mir so oft eine Gefälligkeit erzeigt“, erklärte sie halbdroll, „daß ich Dir auch wohl einmal eine kleine Freude gönnen darf. Geht Du mit ihm aus?“

„Mit wem?“

„Nun, Du weißt wohl, mit dem Briefschreiber!“

„Nein, ich gehe allein!“

Neuntes Kapitel.

Man war in der letzten Woche vor dem St. Nikolausfeste, das nirgends in der Welt so glänzend und allgemein gefeiert wird wie in Amsterdam. Die Straßen sind voll von morgens früh bis abends spät; aus der ganzen Umgebung strömen die Leute nach der Lieblingstadt des anten Heiligen. Es geht dort denn auch in hohem Maße gemächlich und lustig her; man spaziert an den Läden vorbei wie an den Abteilungen einer Weltausstellung.

(Fortsetzung folgt.)



Amtliche Kurliste

Am 2. September angemeldeten Fremden.

- In den Gasthöfen:**
Hotel Bellevue.
 Brunow, Hr. Roderich mit Frau Gem.
 von Haarden, Hr. W. mit Frau Gem.
 Graf, Hr. S. mit L.
 Pfeninger, Frau Johanna, Privatier
 Bernauer, Frl. Martha
 Fahlenkamp, Hr. D. Ingenieur mit Frau Gem.
Pension Villa Hauselmann.
 Georg Rath.
 Thudichum, Mr. Charles, Directeur avec femme
 von Thudichum, Hr. Friedrich, Professor
 Schuler, Hr. Julius, Rfm.
Hotel Klump.
 Gltz, Hr. Julius
Hotel Pfeiffer zum goldenen Lamm.
 Rauffmann, Hr. Privatier
 Peters, Hr. Rechtsanwalt
 Rotenberg, Hr. Rechtsanwalt
Hotel und Cafe Schmid
 Weibrecht, Hr. J. Stadtpfarrer mit Frau Gem. und L.
 Rupp, Hr. Professor mit Frau Gem.
Gasth. zur Sonne.
 Ludwig, Hr. Otto, Ingenieur

- Kleinfeldt, Hr. mit Frau Gem. u. L.
Hotel z. gold. Stern.
 Moll, Hr. Friedrich
 Mayer, Hr. Direktor
In den Privatwohnungen:
 Kaufmann **Vosch.**
 Staiger, Hr. Ferd., Privatier
 Vähler, Frau
Hr. Vott, Hauptstr. 89.
 Maier, Frl. Mathilde, Damenschneiderin
 Veas, Frl. Mathilde, Damenschneiderin
Karl Vott, Uhrmacher.
 Frauenholz, Hr. Anton, Pfarrer
Küblerstr. Prof.
 Schweikert, Hr. Adolf
Geschwister Freund.
 Ged, Hr. Karl
 Wendler, Frau Privatier
 Wendler, Hr. jr. Wagenfabrikant
Elisabeth Fuchs.
 Rittmann, Frau Berta
 Sattlerstr. **Gutub.**
 Eckert, Frau
Villa Johanna.
 Schweidle, Frl. Fanny
L. Kappelmann Ww.
 Müller, Hr. Wilhelm, cand. arch.
 Moosmann, Hr. Aug., Rfm.
Karoline Knöller.
 Hildenbrand, Frl. Emma
Wilh. Zug, Hauptstr. 117.
 Arnold, Frau Dora mit Schw.
Marie Mayer Ww.
 Ingenohl, Hr. Albrecht, Privatier

- Villa Pauline.**
 Farrentopf, Fr. L. Haushaltungslehrerin
 Braitsch, Hr.
 Sattlerstr. **Nometsch.**
 Laiz, Frl. Berta, Privat.
Wilh. Schmid, Schreinerstr.
 Westermann, Hr. Karl mit Frau Gem.
Karl Touffaint, Holzhandl.
 Beck, Hr. Joseph, Gutsbesitzer
Korbmacher Treiber.
 Schumacher, Hr. Schultheiß mit Frl. L.
K. Weis, Messerschmied.
 Griesen, Hr. H. mit Frau Gem.
Fortwart Wengert.
 Köhler, Frl. Hilda
Katharinenstift.
 Schanz, Samuel
 Müller, Wilhelm
 Knauf, Friedrich
 Mohr, Josef
 Mayer, Josef
 Kaiser, Jakob
 Böhner, Jakob
 Schleich, Jakob
 Schmuder, Adolf
 Wieland, Heinrich
 Zoller, Friedrich
 Kreiswagner, Jakob
 Kleinheinz, August
 Wörner, Emil
 Wolf, Wilhelm
 Wiedmaier, Johannes
 Prölkoch, Ludwig
 Beck, Christian
 Marquart, Karl
 Horn, Nikolaus

- Duh, Agate
 Memmhardt, Lydia
 Morstadt, Ida
 Klein, Elisabeth
 Baitemann, Luise
 Schilling, Josefa
 Klenf, Wilhelmine
 Riegringer, Marie
 Mayer, Karoline
 Hauser, Katharine
 Steeb, Barbara
 Bauer, Marie
 Müller, Anna
 Hornberger, Friederike
 Bundschuh, Regine
 Schneider, Pauline
 Schuner, Christiane
 Sing, Josefa
 Gänthner, Luise
 Kalmbacher, Christine
 Brändle, Christine
 Böder, Karoline
 Roth, Marie
 Staiger, Dorothea
 Heilig, Marie
 Mauthe, Nanette
 Abel, Marie
 Herwart, Margarethe
 Röhle, Marie
 Saumweber, Helene
Krankenheim.
 Buch, Georg
 Beiswenger, Johannes
 Baier, Heinrich
 Weishaar, Eugen
 Gang, Alex
 Pfister, Anton
 Hartwig, Otto
 Zahl der Fremden 15378.

Aus Stadt und Umgegend

Wildbad, 3. September 1908. Zum 3. und letzten Male in dieser Saison ging Laus und Jacobys übermenschliche Poffe „Pension Schöllers“ und zwar in etwas neuer Besetzung in Szene. Lachen, Lachen und wieder Lachen bewirkt bei jeder Aufführung die mit drolligen, urkomischen Szenen gespielte Poffe; wer sich einmal lächtig auslachen will, der darf nicht verfehlen, in „Pension Schöllers“ geistig zu logieren. Die Darstellung war auch diesmal vortrefflich. Der Komiker Grosse glänzte wieder als Klapproth sen. Herr Jacoby charakterisierte mit Eleganz und überwältigender Komik den Neffen Schöllers (wir erinnern nur an Schinners Gnoche, Sie sind schund daran). Frau de Scheiderer hätte als Schwester Klapproths nicht besser gewählt werden können; auch Frl. Rittner zeigte in der Schriftstellerin (Die Bäume rauschten auf dem Meeresspiegel und die Sterne plätscherten am Firmament) ihr ganzes Können. Die beiden Freunde (Herr Raden und Herr Kottacker) waren zu pedantisch dargestellt; Herr Raden spielt zu affektiert, seine Rolle muß mit Ruhe und doch mit der nötigen Komik erledigt werden; Herr Kottacker gab sich die größte Mühe, er gestiel im Auftreten gut. Die beiden Nichten Klapproths, die Damen Felsing und Moeller hatten wie bei der Erstaufführung guten Erfolg zu verzeichnen. Herrn Hebeberg vermissen wir in dem Major, den der Sekretär des Theaters in gelungener Darstellung ersetzte. Herr Regisseur Weiß, dem auch gestern die Inszenierung vortrefflich gelungen ist, spielte mit

Wucht den Löwenjäger und Weltreisenden. Fr. Moebius-Ruhn hatte wieder die Schwester Schöllers übernommen, die sie genial verkörperte. Frl. Siegel war in deren Tochter gut einstudiert; doch fehlte ihr der Schluß, den Frl. Pettwer bei den vorherigen Aufführungen so ausgezeichnet zu eigen gab. In der 2. Szene bei der Unterredung zwischen Schöllers und Klapproth, der die beiden Freunde bewohnten, fehlte bei der Entgegnung Klapproths: „Das haben wir ja auch nicht anders erwartet“ der obligatorische Dreischlag auf die Schulter. Sehr stürmisch war der Beifall gerade nicht, trotzdem Handlung und Darstellung mehr Anerkennung verdient hätten.
Wildbad, 4. September. Auch gestern abend konnte man sich bei „Dr. Klaus“ über Herrn Grosse als Kutscher Lubowsky halbkränk lachen. Das uralte L'Arrongesche Werk hat und wird wohl auch nie seine Zugkraft einbüßen. Vorbereitung und Titelrolle gelangen Herrn Weiß vortrefflich. Die Damen Scheiderer, Moebius-Ruhn, Felsing, Moeller und Rittner sowie die Herren Schmith, Göhe und Jacoby verdienen für ihr vorzügliches Debüt rühmende Erwähnung. Nur zwei gesielen uns ganz und gar nicht: Der Baron (Herr Kottacker) war zu pedantisch, kleinbürgerlich gekleidet und fehlten ihm die Manieren des Weltmannes (Herr Marlow ist hierzu wie geschaffen); Herr Raden, dem Partner des Frl. Moeller, fehlt die Routine, die alles versteht und alles begreift, wir suchten aber fanden bei seiner Darstellung nichts rühmendwertes. Der Besuch war ziemlich rege, der Applaus durchaus angemessen. Heute abend wird als vorletzte

und zugleich 76. Vorstellung „Ein unbeschriebenes Blatt“ mit Frl. Moeller in der Titelrolle zur Aufführung gelangen. Der Besuch wird sich lohnen.

E.

Konzert-Programm

des **Kurorchesters.**
 Direktion: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.
Freitag, den 4. Sept. 1908
 Auf dem Kurplatz
 nachmittags 5 1/2—6 1/2 Uhr

1. Festmarsch Luchner
2. Ouv. z. Op. Zampa Herold
3. Die Extravaganzen Walzer Strauss
4. 1. Konzert für Clarinette 2. und 3. Satz (Herr Wunderlich) Weber
5. Fant. aus Don Juan Mozart

Samstag, den 5. September

vormittags 11—12 Uhr.
 In der Trinkhalle.

1. Choral: Ach bleib mit Deiner Gnade
2. Ouv. z. Op. Fidelio Beethoven
3. Juristenballtänze Walzer Strauss
4. 2. und 4. Satz aus der G-dur-Sinfonie Andante Leopold Mozart
5. Schattentanz Arie a. d. Op. Dinorak Meyerbeer
6. La Rosa Mazurka Faust

Turnverein Wildbad.

Samstag, den 5. September, abends 9 Uhr
 im Gasth. zum bad. Hof

Versammlung

um 8 Uhr

Ausschuß-Sitzung

In Anbetracht der Wichtigkeit ist vollzähliges Erscheinen der Mitglieder dringend notwendig.
 Der Vorstand.

Gelegenheitskauf!!

Ich habe einen großen Posten nur erstklassig konfektionierte **Trikotagen** sehr billig erworben und bringe solche **spottbillig** zum Verkauf:
 Serie I. Herren-Hemden, dit. aus bestem Mallo-Garn hergestellt, mit farbiger Beschriftung statt 4 M. zu 2.50 M.
 Serie II. Herren-Hemden, gelb, realer Wert M. 1.90 zu M. 1.30.
 Serie III. M. 3.— zu M. 2.10.
 Serie IV. Ein Posten Schieberabwärtungswäsche aus indischen Kesselfasern Herren-Hemden statt M. 6.50 zu M. 4.50
 Damen- und Herren-Jacken statt M. 3.50 zu M. 2.50.
Niemand versäume diese außergewöhnlich günstige Gelegenheit!
 Ferner gewähre ich auf meine übrigen Trikotagen und farbigen Best-Oberhemden bis 10. September

10 Prozent Rabatt.

Ph. Bosch-Wildbad.

Anerkennung S. M. d. Königs v. Württ.

Gedenkblatt! (Kunstblatt)

Gesamtansicht der ruhmvollen Fernfahrt des Grafen Zeppelin: Konstanz — Mainz — Stuttgart — Eberdingen (Sturm) u. Gerippe, sowie den Evolutionen im Rhein bei Oppenheim, mit Porträt des Grafen Zeppelin. Größe 64 mal 48 Cm. Preis 1 Mark. — Ebenso in Verkleinerung als

Preis 20 **Riesen-Postkarte** Preis 20 **1**

1 Gedenkblatt und Riesenpostkarte	M. 1.15
1 " " " " " " " "	2.—
3 " " " " " " " "	5.—

Erhältlich in der Expedition des „Der Freie Schwarzwälder“

Calmbach.

Versteigerung.

Am Samstag, den 5. ds. Mts., nachm. 2 Uhr wird vor dem Gasthause zum Bahnhof, hier,

ein Pferd (Braunstute)

wegen einer Streitfrage öffentlich gegen Barzahlung versteigert.
 Gerichtsvollzieher **Vott.**

Königl. Kurtheater Wildbad.

Direktion Intendantenrat Peter Diebig.

Freitag, 4. September
 76. Vorstellung (Duzendkarten gültig)
Ein unbeschriebenes Blatt.

Samstag, 5. September
 77. Vorstellung (Duzendkarten gültig)
Letzte Vorstellung: Die zärtlichen Fermandten.

Liederkrantz Wildbad.

Samstag abend 8 Uhr

Singstunde

im Gasthof zur Eisenbahn
 Der Vorstand.

Gesucht wird nach Basel per 15. September oder nach Ueberkunft ein tüchtiges

Mädchen

Lohn und Behandlung gut.
 Frau **B. Domma,**
 Konditorei, Basel, Dettlingerstr. 63

Prima Weinessig

über die Einmacherei empfängt
Ch. Batt.

Pepsin-Magenbittern

Ernst L. Arp, Kiel
 Prämiert mit ersten Preisen

Erhältlich in jeder Apotheke oder durch den Versandhandel.
 Preis pro Flasche 1 Mark.
 Fr. Frey, s. wild. Mann, Wildbad.
 Zu verkaufen in Heidelberg seine

Familienpension

in schönster Lage unter günstigen Bedingungen.
 Näheres bei Frl. Bühl, Olgastraße.

1 Paar gebrauchte, gut erhaltene **Herde** sowie ein **Handkarren** habe wegen Wegzug spottbillig abzugeben.

Gasthaus zum grünen Hof

vormals Restaurant Beuwerle.

Der geehrten Einwohnerschaft, sowie den till Kurgästen bringe ich mein Restaurant mit schöner Gartenwirtschaft in empfehlende Erinnerung.

Ausverkauf von hellem und dunklem Lagerbier aus der Brauerei Ketterer Pforzheim.
Reingebottene Weine. Vorzügliche Küche.
Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.
 Hochachtungsvoll
 Der Besitzer **Karl Weiss.**

Mädchen

Ein tüchtiges Mädchen für alle Hausarbeiten, für kleine Haushaltung per 1. Oktober nach auswärts gesucht.
 Näheres **Haus Auh.**

Haben Sie

die Absicht, das allerneueste, sicherste, einfachste und billigste Schutzmittel **D. N. P.** zu kaufen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an **J. Kitterer, Emmishofen (Schweiz).** Einmal Anschaff., Sie hab. Ruhe f. immer.
 Scherff's reiner, echter **holländ. Cacao** per Dose 40 Pf. Bei 10 Stück 1 Dose gratis.
W. Fuchslocher
Guten Apfelmost hat von 20 Liter an abzugeben
Gustav Pfau.